

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 49 (1962)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Jugendschriften-Beilage

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Bruno Schmid, Zurzach AG

**Kinderbücher**

ENID BLYTON: *Ein Foxel wird gesucht.* Übersetzt von Brigitte von Mechow. Illustriert von Hans Deininger. Herold Verlag, Stuttgart 1962. 78 S. Glanzkarton DM 4.80.

Karlo und Hannele besitzen einen kleinen Terrier, der äußerst drollig und gelehrig ist, doch auch immer aufgelegt zu dummen Streichen. Lumpi rauft sich mit Katzen und größern Hunden und lernt dabei, wie ein kluges Hündchen sich zu verhalten hat. Er jagt aber auch Hühner und Schafe und bringt dadurch sich und seine Herrschaft in Schwierigkeiten. Zuletzt avanciert er noch unfreiwillig zum Zirkushund, kommt aber glücklicherweise zu den beiden Kindern zurück und wird schließlich gar noch zum Lebensretter. Ein Buch für kleine Hundefreunde, die hier allerhand nützliche Winke bekommen.

Gelegentlich wirkt es etwas betont belehrend, und nicht alle Erlebnisse der Kinder und ihres Hündchens sind restlos glaubhaft. *H.B.*

*Mit Vorbehalt empfohlen.*

HEINRICH MARIA DENNEBORG: *Die Kinder auf Süderland.* Illustriert von Helen Brun. Cecilie Dreßler Verlag, Berlin 1962. 110 S. Leinen DM 3.80.

Süderland ist nicht etwa eine Insel im Ozean, sondern eine Laubenkolonie am Rande der Großstadt. Zahlreiche Stadtbewohner verbringen hier die Sommerferien, und da fast alle von ihnen Kinder haben, die keine Engel sind, gibt es gelegentlich Reibereien, die sogar das Gelingen des großartig geplanten Sommerfestes in Frage stellen. Doch Herr Tingeling, der Kinderfreund mit dem schlaun Kopf und dem warmen Herzen, weiß alles wieder ins Geleise zu bringen und hilft auch den Fehlbaren wieder auf die rechte Bahn. Daß in einem Buch von Denneborg auch der Kasperle eine wich-

tige Rolle spielt, versteht sich von selbst. Das erzieherische Moment wirkt ganz ungezwungen, und die gute psychologische Fundierung läßt über manches hinwegsehen, das uns Schweizern unvertraut klingt, wie norddeutsche Familiennamen und Redewendungen. *H.B.*  
*Empfohlen.*

MARIE-LOUISE FISCHER: *Elga und der Grashüpfer.* Illustriert von Hilmar Schmaderer. Franz Schneider Verlag, München 1962. 118 S. Kart. 6.80.

Das kleine Mädchen Elga macht auf der Wiese die Bekanntschaft eines Grashüpfers, der sprechen kann. Den ganzen Sommer über macht sich der Grashüpfer immer dann bemerkbar, wenn Elga Hilfe braucht oder einer Ermahnung bedarf. (Daß der Grashüpfer dabei auch an Elgas fehlerhaftem Deutsch nörgelt, strapaziert wohl selbst die Vorstellung von einer «vermenschlichten» Heuschrecke.) Die Geschichten sind in einer ansprechenden, kindertümlichen und humorvollen Sprache geschrieben. Die kleinen Leser erfahren viel über Wald, Wiese, Blumen und Tiere und werden sich bestimmt die eine oder andere Lehre merken, welche Elgas Grashüpfer erteilt. *ha.*  
*Empfohlen.*

GÜNTER KÄNING u. a.: *Der verschwundene Geburtstagskuchen* und viele andere fröhliche Geschichten. Illustriert von Hilmar Schmaderer. Franz Schneider Verlag, München. 64 S. Glanzkarton DM 3.50. Die von verschiedenen Autoren stammenden und von Günter Käning ausgewählten Erzählungen sind nach Inhalt und Sprache echt kindertümlich. Sie berichten von Erlebnissen aus dem kindlichen Alltag und aus der Tierwelt und strahlen Frohsinn und Wärme aus. Leider werden sie unsern Schweizer Kindern dennoch etwas fremd vorkommen, enthalten sie doch Ausdrücke wie «Oma» und «Opa» und sind außerdem in Schreibschrift gedruckt, die von der hier-

zulande gebräuchlichen etwas abweicht. *Mit Vorbehalt empfohlen. H.B.*

MIRA LOBE: *Titi im Urwald.* Illustriert von Susi Weigel. Boje Verlag, Stuttgart 1962. 56 S. Glanzkarton DM 2.95.

Der Negerbub Titi ist tapfer, klug und geschickt, doch allzusehr von sich selbst eingenommen. Er meint, die andern Kinder müßten beständig nach seiner Pfeife tanzen – und wie sie es ausnahmsweise einmal nicht tun, nimmt er es ihnen sehr übel, trotz und geht nun eigene Wege. Aber das bekommt ihm nicht gut. Er muß einsehen, daß er nur mit Hilfe der andern etwas wirklich Brauchbares zustandebringt und daß er, auf sich allein angewiesen, kläglich versagt. Ja, er erlebt sogar eine Nacht voller Angst und Schrecken und ist froh, daß der Vater und seine Stammesgenossen ihn suchen und heimholen. Von nun an ist er bescheidener. Trotz dieses erzieherischen Grundtones wirkt das Buch erfrischend unaufdringlich und frohmütig. Begriffe aus der fernen Welt des Urwalds werden in leicht faßlicher Form vermittelt. Sprache wie Illustrationen und Schriftbild sind klar und sauber. *H.B.*  
*Empfohlen.*

HANSJÖRG MARTIN: *Susanne sieht die See.* Illustriert von Irene Schreiber. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg/Hamburg 1962. 26 S. Halbl. DM 9.80.

Das Bilderbuch mit Versen erzählt von einem Ferienkind am Meer. Für schweizerische Leser ist es wenig geeignet, da es sowohl thematisch als auch sprachlich fremd anmutet, vor allem bei der recht häufigen Verwendung spezifisch norddeutscher Begriffe wie Priele, Pampelmuse, schippen u.a. Die Verse sind teilweise deutlich auf den Reim hin konstruiert. Die bessere, ja erfreuliche Seite des Buches liegt in den großformatigen, bunten Bildern, womit der Stalling-Verlag einmal mehr sein Geschick in der Wahl guter Illustratoren beweist. *Ge.*  
*Mit Vorbehalt empfohlen.*

## Lesealter ab 10 Jahren

WILLI FÄHRMANN: *Die Abenteuer auf Niks Arche*. Illustriert von Werner Kulle. Herder-Verlag, Freiburg i.Br. 1962. 145 S. Kart.

Drei Kinder erleben ihre Ferien bei Onkel Nik, der als Tierverkäufer den Rhein befährt. Sie spüren interessiert den Eigenarten der verschiedenen Tiere nach, lernen das Leben auf dem Strom kennen, dringen ein in die Sagenwelt der durchfahrenen Landstriche. In unauffälliger Weise ist zudem eine Kriminalstory eingewoben, die das Ganze zusammenhält. Doch nicht im Äußerlichen erschöpft sich das Buch, auch die seelischen Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen, zwischen Welt und Gott spielen mit. Eine höchst positive Detektivgeschichte! -rd.  
*Empfohlen.*

FRIEDRICH FELD: *Das unsichtbare Orchester*. Illustriert von Kurt Schmischke. Boje Verlag, Stuttgart 1962. (Zweite Auflage.) 64 S. Glanzkarton DM 2.50.

Das ist eine höchst verzwickte Geschichte! Ein ganzes Orchester wird verzaubert und zur Unsichtbarkeit verurteilt, und das alles nur deshalb, weil des Zauberers Tochter wie ein Nilpferd aussieht und doch so gern tanzen möchte. Die armen Musikanten haben allerlei durchzumachen und geben die Hoffnung, je wieder sichtbar zu werden, beinahe schon auf. Doch zwei wackere Buben kommen ihnen zu Hilfe und bringen alles zu gutem Ende. Daß in dieser Geschichte das moderne Heute und das märchenhafte Einst seltsam miteinander verwickelt werden, ist unwichtig neben der Tatsache, daß hier erzieherisch etwas Großes geschieht: Das dicke, rachsüchtige Nilpferd-Mädchen wird nicht einfach verdammt; den Beweggründen seines Tuns wird liebevoll nachgespürt, und deshalb kann auch ihm Hilfe und Befreiung gebracht werden. Ein Buch also, das zum Nachdenken anregt und zu gegenseitigem Verstehen aufruft. H.B.  
*Empfohlen.*

BERNHARD GRAMLICH: *Jukka und die Wildenten*. Mit vier Kunstdrucktafeln. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich 1962. 180 S. Halbl. Fr. 9.80.

Dieses empfehlenswerte Buch spielt in der Inselwelt Finnlands. Es erzählt von

der Kameradschaft dreier Burschen, einem feinen Mädchen und einem einfachen Mann, der ein gutes Herz hat und die Freiheit des Lebens der Sicherheit und Selbsthaftigkeit vorzieht. Die Hauptrolle aber spielen die Wildenten, die im Winter in Not geraten und durch die hilfsbereiten jungen Menschen und den einfachen Mann vor dem sichern Tod gerettet werden. – Eine echte, lebensnahe Geschichte. Die Menschen sind träf gezeichnet, die Eigenart der nordischen Landschaft ist gut eingefangen. Die Sprache ist ausdrucksstark und bildreich. Warum aber müssen immer wieder Wörter verstümmelt werden: zu 'ner Insel, 'ne Sache (S. 69), Haste (S. 71)? Trotz dieser Beanstandung: ein empfehlenswertes Jugendbuch. Ba.  
*Empfohlen.*

J. W. LIPPINCOTT: *Der Getigerte*. Übersetzt von Rolf Ulrici. Illustriert von Bernhard Borchert. Franz Schneider Verlag, München 1961. 160 S. Abwaschbarer Einband Fr. 4.80.

Hier legt uns Lippincott, einer der populärsten Tierschriftsteller Amerikas, ein Buch vor, das das Herz des Lesers höher schlagen läßt. Die spannende Lebensgeschichte einer Wildkatze spielt in der Sumpfsprairie Zentral-Floridas, einem wahren Tier- und Pflanzenparadies. Was das Buch besonders reizvoll erscheinen läßt, ist die farbige Schilderung der fremden Landschaft, welche plastisch vor das Auge des Lesers tritt. «Der Getigerte» ist von Rolf Ulrici in ein vorbildlich zu nennendes Deutsch übertragen. Seine Übersetzung ist in Tat und Wahrheit eine Nachdichtung. Gäbe es über ein Buch Besseres zu sagen? – Die Federzeichnungen allerdings sind braver Durchschnitt. Man sieht im Lesen darüber weg. -ll-  
*Sehr empfohlen!*

TORSTEN SCHEUZ: *Ein Flugzeug reißt aus*. Übersetzt von Dr. Karl Hellwig und Margret Haas. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich 1962. 138 S. Halbl. Fr. 7.80.

Der neue Band des schwedischen Fliegerschriftstellers Torsten Scheuz spielt in den Urwäldern einer imaginären südamerikanischen Republik. Durch die Unachtsamkeit eines Buben startet ein Flugzeug ohne Pilot; der dreizehnjährige Björn, der etwas vom Fliegen versteht, pilotiert das Flugzeug, doch kann er eine Landung im Urwald nicht ver-

hindern. Hier stoßen die jungen Passagiere auf den bösen Banditen El Tigre, der sich ein hohes Lösegeld verspricht. Die Flucht gelingt, auch der Sohn eines Indiohäuptlings wird gerettet. Doch nochmals droht eine große Gefahr von seiten des Banditen. Am Schluß aber werden die Kinder gerettet, El Tigre und seine Bande werden gefangen genommen, und die Kinder bekommen noch drei Goldbarren vom sagenhaften Indioschatz. – Eine Geschichte, die wohl spannend, aber ganz unwahrscheinlich, unmöglich ist. Dazu kommen noch sprachliche Mängel. Es ist auch pädagogisch unklug, in einem Jugendbuch eine etwas geschäftige und besorgte Mutter mit einer – Gluckhenne zu vergleichen (S. 11, 13). Ba.  
*Abgelehnt.*

## Lesealter ab 13 Jahren

OTTO BODEMEYER: *Streit um Pida*. Eine Erzählung für Jungen. Illustriert von Rudolf Führmann. Enßlin & Laiblin Verlag, Reutlingen 1962. 245 S. Leinen Fr. 7.80.

Die Fabel: Zwei Jugendgruppen befehlen sich und suchen einander Mitglieder abspenstig zu machen. Anlässlich eines Wochenendlagers raubt die eine Gruppe der andern den Wimpel. Der gutmütige Wimpelträger Pida hätte diesen Raub verhindern können. Nun wird des langen und breiten erzählt, wie der Wimpel zurückerobert wird. Ausdrücke wie Klampfe, Klamotten, olle Kamellen und pennen sind dem jungen Schweizer Leser unverständlich. Läppische Übernamen wie «Bocksbeutel» für einen Jungen und «Gurkenkarl» für einen Lehrer wirken in einem Jugendbuch deplaziert. Immer wieder ist die Rede von Überfall, Feinden, Gegnern, Gefangenen, Eroberung, Sieg, Niederlage, Ehre. «Der Wimpel war das Hohe, zu dem man aufblicken konnte.» – «Wimpel waren notwendig für die Ordnung in der Welt.» Ein Junge schwärmt von früheren Zeiten, «als ein scharfer Hieb und ein guter Stich noch was galten». Ein Halbwüchsiger prahlt: «Besser ein kurzes, saftiges Leben, als so einen Krümelkram!» – Und was des Gefasels mehr ist! Einsicht und Umkehr

kommen zu unvermittelt, sind psychologisch zu wenig fundiert und wirken daher unglaubwürdig. Die Federzeichnungen vermögen künstlerischen Ansprüchen kaum zu genügen. *-// Abgelehnt.*

REIDAR BRODTKORB: *Die Goldmünze*. Eine abenteuerliche Erzählung. Übersetzt von Tabitha von Bonin. Illustriert von Werner Kulle. Hermann Schaffstein-Verlag, Köln 1962. 152 S. Halbl. DM 7.50.

Die sehr abenteuerliche Erzählung führt ins Baltenland, das zur Zeit dieser Geschichte – um 1600 – zum Königreich Schweden gehörte. Räuberische Horden haben einen Handelsplatz für Felle heimgesucht, die Siedlung niedergebrannt, Überlebende und Beute weggeführt, darunter auch die Eltern Torgrims und seines Schwesterchens. Diese verwaisten Kinder machen sich auf die Suche nach den Eltern und erleben eine wahre Odyssee. Struppige Salzhändler, wilde Pelztierjäger, rohe Räuber und einen Mönch treffen sie auf ihrer Fahrt, bis sie, Gott dankend, ihre Eltern wiederfinden. Der ungewohnte Schauplatz der Handlung, mit den Augen eines fähigen norwegischen Erzählers gesehen, unterstützt durch dramatische Illustrationen, übt einen besondern Reiz aus. *hmr. Empfohlen.*

EDA und RICHARD CRIST: *Das Geheimnis der Felskamine*. Übersetzt von Hertha von Gebhardt. Illustriert von Klaus Gelhaar. Hermann Schaffstein-Verlag, Köln 1962. 191 S. Halbl. DM 8.50.

Barbara und Bob dürfen mit ihrem Vater die Ferien auf dem Land verbringen. Der Zufall läßt sie von einem Postwagen hören, der im vorigen Jahrhundert in den <Felskaminen> abgestürzt ist. Noch immer wird ein wertvoller Postsack vermißt. Nach mancherlei Abenteuern gelingt es den Kindern, ihn zu finden. Er enthält nicht nur Geld, sondern auch einen Kaufvertrag, der eine bedrängte Familie davor bewahrt, schamlos hintergangen zu werden.

Eine packende Detektivgeschichte, die (obwohl der Zufall allzuoft den Fortgang der Dinge bestimmen muß) einen gesunden Geist ausstrahlt. *-rd. Empfohlen.*

MIEP DIEKMANN: *Chichis große Pläne*. Aufregende Ferien auf Curaçao. Über-

setzt von Elfe Kaiser. Illustriert von Jenny Dalenoord. Verlag Jugend und Volk, Wien 1962. 139 S. Leinen Fr. 9.20. Ferien waren für die schwarzen Kinder des Fleckens Fleur de Marie auf Curaçao (Antillen) angebrochen. Doch sie durften «nirgends hin, und niemand hatte Zeit für sie». Streiche? Die plauderseligen Mulattenkinder füllten ihr eintöniges Leben aus, indem sie einander Geschichten erzählten, und Chichi steuerte immer wieder einfallsreiche Pläne bei, die ein böses Ende zu nehmen schienen und zu aller Erstaunen meist gut endeten. Die Erzählung kommt erst allmählich in Schwung. Sie ist durchwegs mit ansprechenden Kohlezeichnungen bebildet. Eigenartig mutet es einen an, daß außer dem Ortsnamen kein religiöser Schein, geschweige ein religiöses Gefühl aufleuchtet. *hmr. Empfohlen.*

EILIS DILLON: *Die Singende Höhle*. Die abenteuerreiche Geschichte einer seltenen Entdeckung. Übersetzt von Leonharda Gescher. Illustriert von Margot Schaum. Hermann Schaffstein Verlag, Köln. 160 S. Halbl. DM 7.80.

Pat, ein irischer Junge, entdeckt mit seinem Großvater in der Singenden Höhle einen alten «Wikinger», der aber sozusagen vor ihrer Nase weggestohlen wird. Pat weiht seinen Freund Tom in das Geheimnis ein. So entwickelt sich eine spannungsgeladene, tollkühne, aber lehrreiche Geschichte, bis die beiden erschrockenen Jungen wieder in den Besitz des Fundes gelangen. Die Personen, meist see-erprobte Iren, sind scharf und träfcharakterisiert. Die Sprache ist überaus lebendig mit vielen trefflich gewählten schmückenden Beiwörtern, wie: «Beim Klang des knarrenden Holzes und der zischenden Segel fuhren sie über das Meer.» Die Erzählung gipfelt im Lob edler Freundschaft und verzeihender, selbstloser Nächstenliebe. Eine geeignete Lektüre für unsere Buben. *Mn. Sehr empfohlen.*

ELISABETH HERING: *Ein tapferes Herz*. Illustriert von Erich Hölle. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 125 S. Kart. DM 3.95.

Die Ereignisse dieses Buches lassen die Zeit wieder aufleben, in der Großmutter ein Kind war. Wir werden aber nicht in eine idyllische «gute alte Zeit» versetzt, denn sie wird mit den Augen eines wißbegierigen Arzttöchterchens gesehen,

das von seinem Vater den Drang zum Helfen ererbt hat. Lottis Vater kämpft gegen die Tuberkulose, gegen die drückende Armut und die mangelnde Hygiene in den Tagelöhnerhütten, gegen die Diphtherie, die auch Lottis Zwillingbruder dahinrafft. Dank Lottis Mut und Helferwille kann das Leben der kleinen Pflegeschwester gerettet werden. – Die Bilder, die da heraufbeschworen werden, sind düster, aber sie sind packend in ihrer Echtheit und geben Jugendlichen, die sich für die Heilkunde interessieren, viel Wissenswertes mit. *ha. Empfohlen.*

RICHARD KATZ: *Weltreise in der Johannisnacht*. Verlag Cecile Dreßler, Berlin 1962. 320 S. Leinen Fr. 12.80.

Zwei Kinder werden in der Johannisnacht vom sagenhaften «Steinalten» in einem geheimnisvollen Zusammenfließen von Raum und Zeit in alle Welten entrückt. Auf ihrer wunderbaren Reise dringen sie ein in die Herrlichkeiten der Erde, in Sitte und Denkungsart fremder Völker, in ihre Sagen und Märchen. Das Buch enthält Stellen, die von der sprachlichen Ausdrucksgewalt des vielgereisten Autors poetisch durchdrungen sind. Oft genug aber weckt das aufdringliche Nebeneinander von Märchenhaftigkeit und realer geographischer oder gar moralischer Belehrung Unbehagen in künstlerischer Hinsicht. *-rd. Mit Vorbehalt empfohlen.*

HUGO KOCHER: *Falea und der Tigerhai*. Illustriert von Walter Rieck und Kurt Schmischke. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 64 S. Kart. DM 2.50.

Zwei Knaben der Südsee-Insel Fufuti führen ein freies und ungebundenes Leben. Das Fischen und das Sammeln von Kokosnüssen sind ihre Hauptbeschäftigungen. Ihr Ziel ist der Besitz eines eigenen Hauses, wie es Faleas Großvater einmal besessen hatte, bevor es durch einen Orkan weggerissen wurde. Damals kamen auch die Eltern Faleas ums Leben. Damit die beiden Knaben zu diesem Reichtum kommen können, müssen sie eine Perle finden. Endlich glückt es Falea, einen solchen Reichtum auf dem Meeresgrund zu erbeuten. Er verliert ihn aber wieder, weil er sich plötzlich einem Tigerhai gegenüber sieht. Die Perle geht verloren, der Freund aber kann gerettet werden.

Diese Erzählung gefällt in ihrer einfa-

chen Art. Sie gibt aber auch Einblick in die Gewohnheiten der Bewohner der Südsee-Inseln und erweitert unser Wissen über verschiedene Tiere jenes Gebietes. *hz*

*Empfohlen.*

HEDWIG KRATSCHEMER: *Brigge mit dem heißen Herzen*. Illustriert von Emanuela Wallenta. Verlag Jugend und Volk, Wien 1962. 147 S. Leinen Fr. 8.90.

Brigge ist der dreizehnjährige Sohn eines erfolgreichen schwedischen Schriftstellers und Regisseurs. Vater und Sohn landen in Wien, um in der Heimat der verstorbenen Frau und Mutter Ferien zu verbringen. Doch der Vater muß wenige Stunden nach der Ankunft wieder abreisen, und Brigge erlebt von neuem das Schicksal des halbweisen Künstlerkindes. Trefflich sind in dieser Erzählung einige österreichische Typen geschildert. Dagegen würzte die Verfasserin ihre Geschichte gelegentlich mit Unwahrscheinlichkeiten, so daß diese manchmal wie ein Konjunkturmärchen anmutet. *hmr*  
*Mit Vorbehalt empfohlen.*

ALBERTO MANZI: *Weißer Sohn des kleinen Königs*. Ein Jungenschicksal zwischen Schwarz und Weiß. Übersetzt von Dr. Günther Reubel. Illustriert von Silvano Campeggi. Sebaldu-Verlag, Nürnberg 1961. 239 S. Halbl. DM 8.80.

Isa ist ein Findelbub. Er lebt bei einem Negerstamm im Innern Afrikas. Die Dorfbewohner verachten ihn aber, weil er eine weiße Hautfarbe hat. Obwohl Isa die große Prüfung des angehenden Kriegers besteht, wird er aus seinem Dorfe ausgestoßen. Ein Buschmann nimmt sich in der Folge seiner an. Er lehrt ihn alles, was er wissen muß, damit er sich in der Wildnis behaupten kann. Er zeigt ihm vor allem auch, daß jeder immer wieder versuchen soll, das Verhalten des andern zu verstehen. Obwohl Isa zuerst von seinen weißen Stammesgenossen, zu denen er sich begibt, auch nicht aufgenommen wird, versucht er weiterhin, die Liebe der Siedler zu gewinnen. Nach langer Zeit gelingt ihm dies doch noch mit der Unterstützung seines Freundes, des Buschmannes.

Dieses Buch will uns zeigen, daß Rassenunterschiede überwunden werden können, wenn der gute Wille da ist. Es wird aber ein bißchen zu häufig Moral gepredigt, und es mutet auch etwas merkwürdig an, daß ein Knabe mit den An-

gehörigen der verschiedensten Rassen reden kann, ohne vorher je mit ihnen zusammengekommen zu sein. Lobend zu erwähnen wäre noch, daß auch die Eingeborenen einmal eine richtige Sprache sprechen und sich nicht nur verstümmelter Sätze bedienen. *hz*

*Mit Vorbehalt empfohlen.*

KNUD MEISTER / CARLO ANDERSEN: *Jan hat Glück*. (Jan als Detektiv, Band 14.) Übersetzt von Dr. Karl Hellwig. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich 1962. 110 S. Halbl. Fr. 7.80.

Wieder ein neuer Band der Reihe «Jan als Detektiv»! Diesmal entlarvt der fin-dige Sohn des Kriminalkommissärs einen gefährlichen Schmuckdieb und befreit die Freundin seiner Schwester von einem schweren Verdacht. – Auch diesem Band könnte man Unwahrscheinlichkeit vorwerfen. Trotzdem empfehle ich seither die Jan-Bände, weil ich weiß, wie gern Buben und Mädchen einen spannenden Krimi lesen, und weil ich es klünger finde, ihnen einen sauberen Jugendkrimi in die Hand zu drücken, statt mitschuldig zu werden, wenn sie mangels etwas Besseren zu Schund und Schmutz greifen.

In diesem Sinne sei auch Band 14 der Jan-Reihe empfohlen. *Ba.*  
*Empfohlen.*

ELSA STEINMANN: *Remo und die Steppenhirten*. Illustriert von Johannes Grüger. Herder Verlag, Freiburg i.Br. 1962. 232 S. Leinen.

Remo, ein herzensguter Italienerbub, zieht Jahr für Jahr als Schafhirt mit den Herden zwischen Apulien und den Abruzzen hin und her. Er liebt die Schafe leidenschaftlich. Durch die Erlegung eines Königsadlers holt er sich Ruhm. Der Heißsporn möchte aber noch einen Bären erlegen. Da ereilt ihn das Unglück. Als Pflasterbub in der Stadt findet er nun sein Auskommen. Doch das Heimweh packt ihn und führt ihn schließlich wieder zu seinen Schafen zurück. Die Sühne für sein kopfloses Handeln hat ihn reifer und stärker gemacht. Eine Prachtgeschichte für unsere Buben, dazu in einer muntern und anschaulichen Sprache geschrieben! Die träfen Schilderungen der geographischen Verhältnisse und der Sitten und Gebräuche der dortigen Leute verleihen dem Buch einen besonderen Akzent. *Mn.*

*Sehr empfohlen.*

MARCELLE VÉRITÉ: *Im Land der schwarzen Stiere*. Übersetzt von Rolf Ulrici. Illustriert von Ulrik Schramm. Franz Schneider Verlag, München 1962. 136 S. Leinen DM 7.80.

Diese Erzählung führt uns nach Südfrankreich, in die Camargue. Das beste Tier einer Stierherde soll verkauft werden. Der Hirte wehrt sich aber gegen diesen Verkauf, weil er dahinter nur die Gewinnsucht des jungen Gutsbesitzers vermutet. Seine Treue zur alten Herrin und sein Widerstand gegen den jungen Herrn zwingen ihn zur Aufgabe seiner Anstellung. Aber es kann alles schließlich zum Guten gewendet werden.

Dieses Buch befriedigt den jugendlichen Leser bestimmt nicht. Die Spannung fehlt, und der flache Stil kann nicht als Vorbild hingestellt werden. *hz*

*Abgelehnt.*

FRANZ F. WURM: *Orissa wird leben*. Ein Abenteuer aus dem Indien von heute. Illustriert von Werner Kulle. Sebaldu-Verlag, Nürnberg 1961. 168 S. Leinen DM 6.80.

Ein junger Hindu und Diplom-Landwirt möchte den primitiven Dschungelstämmen von Orissa helfen und sie aus der jahrhundertealten Rückständigkeit lösen. Doch stößt er dabei auf unvorstellbare Schwierigkeiten, die sich aus den Kastenunterschieden, dem Aberglauben, der primitiven Denkart dieser Parias und ihrem Haß gegen jede Arbeit ergeben. Nur durch nie ermüdende Geduld und Liebe gewinnt er schließlich das Vertrauen dieser Leute. Damit ist auch der Grund zu einer produktiven Bebauung des Bodens gelegt. Das Buch ist eine höchst willkommene Lektüre für unsere Schüler bei der Behandlung Indiens und bietet zugleich einen wertvollen Beitrag zum Problem der Entwicklungshilfe. *Mn.*

*Sehr empfohlen.*

## Für reifere Jugendliche

JOACHIM ERNST BERENDT: *Schwarzer Gesang II*. Blues. Übersetzt von J. E. Berendt, R.H.Foerster, Hedda Soellner, W.Jahr. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1962. 112 S. Kart. DM 4.80.

Fortsetzung siehe Seite 171

Nach Themenkreisen geordnet gibt Joachim Berendt eine Auswahl der bekanntesten Bluestexte in Englisch und Deutsch. Die Übersetzungen sind wohl mehr als Verständnishilfen für den Sprachkundigen denn als adäquate Wiedergabe der amerikanischen Originalfassung gedacht. Als solche nämlich müßten sie enttäuschen. Ob es sich um Arbeitsgesänge, Volkslieder oder klassische Blues handelt, immer wachsen die Texte heraus aus der Not, der Unterdrückung, der verlorenen Liebe. In den Blues seufzen die Neger über das harte Arbeitsjoch, die Unmenschlichkeit der weißen Herrschaft, die gesellschaftliche Zurücksetzung. In allen möglichen Variationen kommt auch das Thema der treulosen Frau zum Zuge, und resignierte Ergebnisheit spricht schließlich aus den trostlosen Gefängnisblues. Aber nirgends verdichtet sich die Klage über den ungerechten Uncle Sam zum Haßausbruch oder gar zum revolutionären Aufruf.

Der Anhang des ansprechend gestalteten Büchleins enthält eine Übersicht über die gegenwärtig erhältlichen Bluesplatten. In der Begriffsverwirrung um die amerikanische Negermusik wirken die Publikationen Berendts klärend und entsprechen deshalb einem Bedürfnis. *F.K. Sehr empfohlen. (Ab 16 Jahren.)*

JACK LONDON: *Love of Life – Liebe zum Leben*. Übersetzt von Erwin Magnus. Illustriert von Frieda Wiegand. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen 1962. 77 S. Brosch. DM 3.80.

Heroischer Pioniergeist beherrscht diese meisterhaft geraffte Erzählung. Die beiden Abenteurer, die in Nordkanada zwar Gold gefunden haben, sind den Strapazen des Rückmarsches nicht gewachsen. Die Kameradschaft geht in Brüche. Bill stirbt in der erbarmungslosen Landschaft einen einsamen Tod. Sein Freund durchkostet alle Stationen menschlichen Leidens. Ohne Hoffnung auf Rettung, doch furchtlos den Tod ermessend, kämpft er um sein Leben. Sein fast übermenschlicher Lebenswille triumphiert schließlich über den zerschundenen Körper und läßt ihn die rettende Bucht erreichen.

Die eigenwillige, mit amerikanischen Slang-Wörtern gespickte Ausdrucksweise Jack Londons rechtfertigt die zweisprachige Ausgabe. Unter Vorbehalt des zutiefst pessimistischen, nur dem hero-

ischen Lebensgenuß zugeneigten Weltbildes des Verfassers, ist das geschmackvoll ausgestattete Buch seiner hohen Qualitäten wegen *zu empfehlen.*

*F.K.*

*Poesia Negra*. Schwarze Dichter portugiesischer Sprache. Übersetzt von Irm Bouvier. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1962. 132 S. Leinen DM 7.80. Unterdrückung durch die weiße Herrschaft, Fron der harten Sklavenarbeit und Sehnsucht nach dem verstummten Lied des Urwaldes sind die Grundklänge dieser Negerverse. Mario de Andrade (Angola) hat sie gesammelt und mit einer Einführung, die manch bitterem Vorwurf an die Adresse der europäischen Kolonisten enthält, versehen. Die Gedichte stammen alle aus dem portugiesischen Kolonialbereich: von den Kapverdischen Inseln, aus Guinea, Angola, Moçambique und Brasilien. Eine stille Wehmut durchzieht die Mehrzahl der Verse; einige wenige lassen eine leise Hoffnung auf eine bessere Zukunft durchschimmern wie etwa diese wunderbare Strophe:

Der Menschlichkeit Flamme  
die Hoffnung besingt  
auf eine Welt ohne Schranken,  
wo Freiheit zum Vaterland  
aller Menschen wird... *-id*

*Sehr empfohlen. (Ab 16 Jahren.)*

RUUDOLF M. STOIBER: *Henri Dunant*. 220 Millionen und einer. Illustriert von Kurt Röschl. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1961. 208 S. Leinen Fr. 9.70.

Ein gutes Buch, ein stilles Buch und vor allem ein notwendiges Buch! Der Schweizer Leser kann nur bedauern, daß der Stoff, der auf den Nägeln brennt, nicht schon längst von einem Schweizer Schriftsteller entdeckt und zu dem nachdenklichen und erschütternden Dokument, wie es das vorliegende Werk darstellt, geformt wurde. Das Leben Henri Dunants – von seiner Geburt in vornehmer Genfer Hause bis zu seinem Tode im Bürgerasyl in Heiden; dazwischen das aufrüttelnde Erlebnis von Solferino – der «Uomo bianco» inmitten 40 000 hilfloser Verwundeter – unzählige demütigende Gänge zu den Großen der Erde – erfolglose Bittgesuche um Hilfe für die Kriegsverstümmelten – Genfer Konvention – Rotes Kreuz – und zu spät: Friedensnobelpreis. Ein Leben für andere; für sich nichts! Tiefe Tragik durchzieht

das Leben dieses großen Schweizers. «Wenn Sie jemals einen Nachruf auf mich schreiben, so sagen Sie bitte, daß es wohl nur wenige Menschen gibt, die unter der Bosheit ihrer Feinde, unter Eifersucht und Neid, unter der Dummheit und Feigheit der Pharisäer so viel gelitten haben wie ich...» (Henri Dunant an seinen Heidener Freund W. Sonderegger.)

*-ll-*

*Sehr empfohlen.*

HELGA STRÄTLING-TÖLLE: *Jeannette Léon*. Das Mädchen mit dem Stern. Schutzumschlag: Max Bollwage. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 159 S. Leinen Fr. 8.20.

Das Buch schildert – und die Geschehnisse sind wahr – das Schicksal einer Halbjüdin französischer Nationalität, die die ganze Niedertracht des nationalsozialistischen Judenhasses am eigenen Leben erfahren muß. Es zeigt auch die politische und weltanschauliche Unreife weiter Kreise im Tausendjährigen Reich. Aber eine wirklich echte Religiosität läßt einen zahlenmäßig zwar kleinen, dafür aber geistig überragenden Teil dieses Volkes aus der Nacht zum Licht gelangen.

Dies ist ein wesentliches Buch, in dem Schuld und Tragik des nationalsozialistischen Deutschlands für unsere heranreifende Jugend festgehalten ist. Wünschenswert wäre, wenn in einer Neuauflage in einem kurzen Abriß die Geschichte des Nationalsozialismus wiedergegeben würde.

*E.M.-P.*

*Sehr empfohlen. (Für Jungen und Mädchen von 15 Jahren an.)*

HANNS WALTHER: *Die Schule der Detektive*. Die abenteuerliche Laufbahn der ersten Detektive. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 284 S. Leinen Fr. 11.65.

Anhand einer Fülle authentischer Kriminalfälle wird hier der Werdegang der ersten Detektive nachgezeichnet: Wie der simple Böttcher Allan Pinkerton aus Chicago zum Boß einer der größten und besten Verbrecherbekämpfungs-Organisation der Welt wurde, wie sich – im gleichen 19. Jahrhundert – in Frankreich der ehemalige Bagno-Sträfling François Vidocq zum obersten Chef der «Brigade de Sûreté» durchmauserte, während in England die Polizeiabteilung «Scotland Yard», die heute durch unzählige Kriminalromane zu einem Begriff geworden ist, sich aufzubauen begann. Die in die-

ser Geschichte der ersten Detektive in meisterhafter Straffung nacherzählten Kriminalfälle zu verfolgen, verschafft dem Leser größere Spannung als jeder halb oder ganz konstruierte Krimi. Das nackte Tatsachenmaterial fasziniert jeden reiferen Jugendlichen. *-id*  
*Sehr empfohlen.*

## Mädchenbücher

WINFRIED BAUER: *Modehaus Schweiger*. Hildegard wird Verkäuferin. Umschlag: Klaus Gelbhaar. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 172 S. Leinen Fr. 7.30.

Eine kleine Schneiderin, die überraschend Karriere macht und – sozusagen traumwandelnd – auf dem Laufsteg landet. Dazu kommt, daß der Neffe des Chefs ihr seine Liebe gesteht, so daß die moderne Variation des Aschenbrödelmotivs vollendet ist.

Ist damit ein echtes, der Wirklichkeit entsprechendes Berufsbild gestaltet? Wird damit das Berufsethos gefördert? Ich glaube nicht, daß mit dieser Simplifizierung von Berufsproblemen unseren jungen Mädchen geholfen ist. *E.M.-P.*  
*Mit Vorbehalt empfohlen.*

TOOS BLOM: *Saartje*. Ein junger Mensch sucht seinen Weg. Übersetzt von Jean Landré. Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Verlag Franz Schneider, München. 175 S. Leinen DM 6.80.

Saartje blickt auf eine Kindheit zwischen der engen Kabine und den Masten ihres väterlichen Wohnschiffes auf Hollands Wasserstraßen zurück. Dies hindert aber nicht, daß ihre ungewöhnliche musikalische Begabung entdeckt und gefördert wird. Das Buch schildert den Werdegang Saartjes von der kleinen Flötenspielerin bis zur Gewinnerin des Joachim-Preises für Violine.

Leider bleibt das Problem des Kampfes um die künstlerische Berufung in dieser Darstellung ungelöst. Zu sehr sind es immer wieder die Zufälle, die für Saartje den Weg von Stufe zu Stufe ebnet. Die Verfasserin vermag nicht einmal die seelische Situation des Mädchens vertieft zu schildern, alles bleibt an der Oberfläche. Das packende Problem hat eine etwas banale Gestaltung erfahren. *E.M.-P.*  
*Mit Vorbehalt empfohlen.*

MARIA HÖRMANN: *Anitas Inselfommer*. Illustriert von A. M. Kolnberger und K. Schmisckke. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 64 S. Glanzkarton DM 2.50.

Anitas Reise auf die norwegische Insel Osterholmen bringt ihr vorerst nicht die erwartete Ferienfreude. Das Meer empfängt sie recht rauh, die Landschaft ist eintönig, das Leben beschwerlich, die Menschen sind herb und verschlossen. Doch bald wächst das Mädchen hinein in das arbeitsreiche, genügsame Leben seiner Ferienfamilie und macht sich eine Ehrenpflicht daraus, überall tüchtig anzupacken und mitzuhelfen, auch wenn es Opfer und Verzicht bedeutet. Dadurch lernt Anita nicht nur melken, schwimmen und ein schweres Boot steuern, sie lernt auch, die eigene Bequemlichkeit und Empfindlichkeit zu überwinden und die eigenen Wünsche zurückzustellen. So ist es ihr zuletzt vergönnt, ihren Ferienfreunden in großer Bedrängnis zu helfen, und beglückt erkennt sie, daß ihr Inselfommer sie innerlich unendlich reich gemacht hat.

Herb und klar in Sprache und Bild, ist das Buch dennoch voll Gemütswärme. Die Wandlung Anitas vom verzärtelten Kind zum tapfern, hilfsbereiten Jungmädchen wird durchaus lebensnah und überzeugend geschildert. *H.B.*  
*Sehr empfohlen. (Von 10 Jahren an.)*

INGEBORG VON HUBATIUS-HIMMELSTJERNA: *Anna Pawlowa*. Der Lebensweg einer großen Tänzerin. Mit Photographien. Enßlin & Laiblin Verlag, Reutlingen 1962. 190 S. Leinen DM 7.80.

Die russische Ballerina Anna Pawlowa (1881–1931) gilt noch heute als die bedeutendste Interpretin des klassischen Balletts. Ihr ereignisreiches Leben führt vor dem Hintergrund russischer Geschichte aus der Heimat ins «Exil der Tournées» durch die großen Städte der Welt. Ihre faszinierende Gestalt wird der Auffassungskraft der Jugend gemäß sehr geschickt dargestellt. – Man könnte zwar dem Buche vorwerfen, es rechne allzusehr mit dem Hang zum Schwärmen für alles Berühmte, der den Mädchen nun einmal eigen ist. Doch vermag die Biographie bei Jugendlichen sehr wohl eine erste Ahnung zu wecken vom Wesen der Kunst und des Künstlers. *-rd.*  
*Empfohlen.*

MERETE VAN TAAK: *Kay und die Marchesa*. Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Loe-

wes Verlag Ferdinand Karl, Stuttgart 1962. 111 S. Kart. Fr. 6.50.

Eine schrullige Marchesa, das Mädchen Kay, das als vermeintliche Nichte bei ihr auf Besuch weilt, und ein rätselhafter Kriminalschriftsteller sind die Hauptpersonen dieses Buches, dessen Handlung sich vor einer dürtigen Kulisse von Taormina verwickelt und entwickelt. Die Geschichte ist sehr spannend – sie entpuppt sich schließlich auch als Kriminalroman – aber die saloppe Sprache und die vielen Unwahrscheinlichkeiten machen aus ihr eine oberflächliche Unterhaltungslektüre. *ha.*

*Mit Vorbehalt empfohlen. (Ab 14 Jahren.)*

MARGUERITE THIÉBOLD: *Ein Mädchen aus Laos*. Übersetzt von Gisela Abel. Umschlag: Lilo Rasch-Nägele. Innenbilder: Jean Reschofsky. Boje-Verlag, Stuttgart 1962. 170 S. Pappband DM 4.95.

Ania, das Mädchen aus reicher laotischer Kaufmannsfamilie, wird unter düsteren Umständen entführt und von Yang, dem armen Fischerjungen, gerettet.

Das Buch ist ein eigentliches Schulbeispiel für geschmacklosen Edelkitsch, woran auch die pseudo-exotische Note nichts zu ändern vermag. Es ist unecht und innerlich unwahr! Auch dort, wo man die Darstellung einheimischen Brauchtums und einheimischer Sitten erwarten dürfte, bleibt das Buch in nichtsagender Weise an der Oberfläche.

*Abgelehnt! E.M.-P.*

MARIA LUISE THURMAIR-MUMELTER: *Was dein Herz bewegt*. Ein Lebensbuch. Illustriert von Maria Matuella. Verlag Tyrolia, Innsbruck 1962. 315 S. Leinen. Fr. 12.80.

Ein Buch zur Lebensgestaltung für junge Mädchen an der Schwelle des Erwachsenenalters, das in folgende Themenkreise eingeteilt ist: Wege zur Persönlichkeit – Freundschaft / Liebe / Ehe – Familie / Heimat / Beruf – Zum Kirchenjahr. Die Beiträge sind in lebensnahe Geschichten eingekleidet und streben die Erziehung des Mädchens zur tief christlichen, gütigen und einfach-echten Frau an.

Dieses wertvolle Buch ist vor allem für Mädchen in ländlichen Verhältnissen sehr zu empfehlen. In der Hand der Jugendführerin hilft es, Gruppenstunden und Aussprachezirkel zu gestalten. *ha.*  
*Sehr empfohlen. (Von 15 Jahren an.)*

## Religiöse Jugendbücher

Dr. JOSEF BOMMER: *Von der Beichte und vom Beichten*. Die Beichte in der Glaubenslehre und in der Praxis. Rex-Verlag, Luzern 1962. 125 S. Kart. Fr. 6.80.

Der Verfasser legt in diesem Büchlein seine etwas überarbeiteten Vorträge über die Beicht vor. Er setzt sich zur Aufgabe, die neuesten Erkenntnisse der Fachtheologen (vor allem Karl Rahner und Poschmann) zu vulgarisieren und seelsorgerlich auszuwerten, was ihm in jeder Hinsicht gelingt. Im ersten, mehr theoretischen Teil bespricht er das Wesen der Sünde, die Beichtlehre des Neuen Testaments und die Entwicklung der Beichte durch die Jahrhunderte. Im zweiten Teil wendet er die gewonnenen Erkenntnisse als Seelsorger, der die Schwierigkeiten des Beichtvaters wie die Nöte der beichtenden modernen Menschen genau kennt, auf die Beichtpraxis an und zeigt, mit was für einer inneren Haltung und in welcher Weise die Beichte konkret zu vollziehen ist. Das sehr empfehlenswerte Büchlein setzt aber ein gewisses geistiges Niveau voraus. rn  
*Sehr empfohlen. (Für reifere Jugendliche.)*

ROBERT CLAUDE: *Erkenne dich selbst*. Eine Selbstbesinnung für junge Christen. Übersetzt von Dr. P. Georg Dufner OSB. Rex-Verlag, Luzern 1962. 208 S. Kart. Fr. 9.80.

Ein verständiger und erfahrener Jugendseelsorger legt in diesem Buch Betrachtungen vor, in denen er mit den jungen Menschen alle Lebenskreise durchgeht, diese vom katholischen Glauben her durchleuchtet und die Jugend zu einem persönlichen Gottverhältnis, zur Selbsterziehung und zu tätiger Nächstenliebe führen will. Das Buch ist unmittelbar für Studenten geschrieben. Es kann aber allen reiferen Jugendlichen sehr empfohlen werden. rn  
*Sehr empfohlen.*

WILHELM HÜNERMANN: *Das Lied in den Flammen*. Die Märtyrer von Uganda. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1962. 188 S. Leinen.

1920 sprach Papst Benedikt XV. zweiundzwanzig Edelknaben aus Uganda selig. Auf Grund der Dokumente des Seligsprechungsprozesses gibt Hünermann – wie gewohnt – einen packenden

Einblick in die Zustände am Kaiserhofe. Der dem Christentum zuerst wohlgesinnte, aber schwache, wankelmütige und der Sodomie ergebene Kaiser Mwanga wird zum Spielball des Mohammedanismus, des Zauberkultes, des Ehrgeizes und der Rachsucht der Höflinge; er drangsaliert die Christen, und die Edelknaben sterben für Glauben und Reinheit den Martertod. Das Buch bietet ein ergreifendes Bild aus der Missionsgeschichte des letzten Jahrhunderts. rn  
*Empfohlen.*

J. KEET: *Auf der Kreuzung*. Dein Weg zu Christus. Übersetzt von Hugo Zulauf. Matthias Grünewald Verlag, Mainz 1962. 95 S. Kart. DM 3.90.

Sechs holländische Jugendseelsorger sprechen in kurzen Kapiteln über Glaubensfragen, welche im religiösen Denken des heutigen Menschen eine zentrale Stellung einnehmen. Dabei versuchen sie vor allem, den Leser zu einer persönlichen Begegnung mit Christus zu führen, was wohl die wichtigste Aufgabe moderner Seelsorge ist. Wir haben selten ein Büchlein gefunden, das so in unserer Sprache über religiöse Probleme zu sprechen weiß. Für reifere Jugendliche und Erwachsene. a.st.  
*Sehr empfohlen.*

LEO MEIER / KARL IMFELD: *Wir bekehren uns zum Herrn*. 24 Katechesen für den Buß- und Erstbeichtunterricht. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1961. Arbeitsmappchen für Kinder Fr. 2.20; Leitfaden für Katecheten Fr. 4.60; 24 Tafelbilder auf Samtkarton Fr. 48.–.

Das Werk besteht aus 24 Einzelblättern (Format A 4) mit Schwarz-Weiß-Tafelbild, Heilige Schrift, Lehrtext und Merksatz, dazu ein Beichtbüchlein für Kind (in Kartonmappe aufzubewahren), ferner ein Leitfaden für den Katecheten mit Einführung in Unterricht und Bilderschrift und Kurzkomentar zu den einzelnen Katechesen sowie 24 Tafelbilder auf Samtkarton (zum Ausschneiden) zum Gebrauch auf Moltonwand. Ein wertvolles Werk: Die Beichtlehre hat nicht (wie früher) die Lebenslehre «aufgefressen», sondern das Kind lernt zuerst die Situation des Menschen (Sünde-Erlösung) kennen, dann wird ihm gezeigt, wie es sich ständig zu Gott bekehren muß (wie es nach dem Willen Gottes zu leben hat) und schließlich was beichten heißt und wie es beichten muß. Wert-

voll auch die Anleitung, sich bei der Gewissensforschung zuerst die allgemeine Frage zu stellen: «Lebst du immer und überall als Gotteskind? Wann und wo nicht?» (gegen Gefahr der Einengung auf Beichtspiegel) und die Einübung des besonderen Beichtvorsatzes. Ein Beichtunterricht, der die Forderungen der heutigen Theologie und Katechetik weitgehend verwirklicht! rn  
*Sehr empfohlen.*

BARTHOLD STRÄTLING: *Der Marabut der Hoggar-Berge*. Charles de Foucauld. Sein Weg durch die Wüste zu Gott. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 270 S. Leinen Fr. 11.65.

In packender Weise wird das Leben Charles de Foucauld geschildert. Dieser «Wüstenheilige» war erst ein auf Äußerlichkeiten bedachter französischer Offizier in Algerien. Nach einer waghalsigen Forschungsreise durch Marokko wurde er Trappist und lebte später als Priester unter den Tuaregs. Selbst bei den Muslims genoß er höchste Achtung. 1916 wurde er ermordet.

In der Gestalt dieses modernen Mystikers und Missionars stellt das Buch den kolonialistischen Herrenallüren jenen Eroberergeist gegenüber, der aus der Tiefe des liebenden Herzens heraus wirkt. -rd.  
*Sehr empfohlen. (Für reife Leser.)*

## Sachbücher

INA ISENBÖRGER: *Dome – Burgen – Bürgerhäuser*. Illustriert von Andreas Detsch und Adolf Oehlen. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1962. 136 S. Leinen DM 6.80.

«Kein Stein wurde von ungefähr oder willkürlich gesetzt, sondern jeder Bauteil hatte seine innere Notwendigkeit.» Ina Isenbörger steckt nicht nur dem jugendlichen Leser, sondern gewiß manchem Erwachsenen einige Lichtlein auf über die Zusammenhänge zwischen mittelalterlicher Baukunst, Kultur- und politischer Geschichte. Und dies in einer so erfreulich lebhaften und nicht schulmeisterlichen Form, daß man sich dabei köstlich unterhält. Ich sehe das Buch in den Händen von Buben und Mädchen



von 13 Jahren an, aber auch in den Händen von reiselustigen Eltern, die mit ihren Kindern den Zeugen der Vergangenheit nachforschen auf ihren Ferienfahrten!  
*E. M.-P.*  
*Sehr empfohlen.*

EGON LARSEN: *Das Geheimnis der Atome*. Illustriert von Malcolm Carder. Cecilie Dreßler Verlag, Berlin 1962. 127 S. Kart. DM 3.90.

Eine Geschichte der Atomforschung von der Theorie des Atomkernes bis zur Wirklichkeit der Atombombe, der Atomkraftwerke und der Isotope. Das Buch setzt gewisse chemische und physikalische Kenntnisse voraus, wie sie in unseren Verhältnissen etwa in den obersten Volksschulklassen bei guten Schülern zu treffen sind. Im ersten Teil bietet das Buch einen Überblick über die wissenschaftliche «Entwicklung» vom Altertum bis zur Atombombe. Dabei kommt gelegentlich eine eigenartige geistige Haltung zum Vorschein wie etwa in der Behauptung, daß nach der Antike unter der Leitung der christlichen Kirche eine eigene, neue Zivilisation entstanden sei, in welcher für «die Philosophie nur wenig und für die Forschung kein Raum blieb» und daß dabei «an Stelle des Wissens der Aberglaube getreten sei».  
*Mit Vorbehalt empfohlen.* *a. st.*

HEINRICH PLETICHA: *Ritter, Burgen und Turniere*. Das Bildbuch von der hohen Zeit des Rittertums. Illustriert von Josef Langhans. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 142 S. Kart. Fr. 11.50.  
«Alles, was wir heute vom Leben der Ritter wissen, ist hier zusammengetragen. Zahlreiche Illustrationen, liebevoll nach alten Vorlagen gezeichnet, ergänzen den Text zu einem ansprechenden Sachbuch, das auf unterhaltsame Weise Wissen vermittelt.» Diese Sätze sind dem Buch als Vorspann beigegeben. Sie dürfen vom Rezensenten bedenkenlos übernommen werden, weil sie ohne Einschränkung zutreffen. Man spürt beim Lesen jeder Seite den Gestaltungswillen eines Sprachkenners, der zugleich über umfassende geschichtliche Kenntnisse verfügt. *Ge. Sehr empfohlen (für Lehrkräfte besonders geeignet).*

*Das neue Universum*. Ein Jahrbuch – Forschung – Wissen – Unterhaltung. 78. Bd. Reich illustriert. Union Verlag, Stuttgart 1961. 480 S. Leinen DM 16.80.

Mit dem «Neuen Universum» 1961 legt uns der Stuttgarter Verlag Band 78 dieser bei unserer männlichen Jugend beliebten Reihe vor. Das von Heinz Bochmann redigierte, mit vielen Federzeichnungen, Skizzen, Schwarzweiß- und ganzseitigen Farbphotos ausgestattete Werk wird dadurch zu einem Schau-, Werk- und Lesebuch; zum Bubenbuch par excellence. Hier ist für unsere technisch interessierte Jungmannschaft der Geschenkbund, bei dem man nicht fehlgehen kann. (Auch junggebliebene Väter goutieren ihn durchaus.) Das Buch ist in 13 Hauptkapitel gegliedert und weist 70 Titel auf, die vor dem Leser eine Überfülle an Wissenswertem und Unterhaltendem ausbreiten. Daß die letzten Erfindungen und sogenannten Errungenschaften darin nicht zu kurz kommen, liegt auf der Hand. Doch findet man auch fesselnde Kapitel über Naturkunde, Archäologie, Kunst u. a. Eingestreute Kurzgeschichten kommen einer gesunden Abenteuerlust entgegen. *-ll-*

*Empfohlen.*

## Sammlungen und Reihen

### *Arena-Taschenbücher*

P. EZECHIEL BRITSCHGI: *Mädchen auf großer Fahrt*. 52 Weggefährtinnen durch das Mädchenjahr. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 286 S. Taschenbuch. Fr. 4.25.  
Großartige Mädchen- und Frauengestalten aus allen Zeiten, Ländern und Gesellschaftsschichten werden hier in fesselnder Art als Vorbilder dargestellt. In einem kleinen Anhang sind jeweils einige Gedanken und Anregungen zur persönlichen Lebensgestaltung beigegeben. So soll die Lektüre fruchtbar werden. Gerade diese Verbindung zwischen Erleben und «Gestaltwerdenlassen» im eigenen Bemühen macht das Buch zu einem wertvollen Begleiter durch das Mädchenjahr. *Sehr empfohlen.* *a. st.*

KLEMENS TILMANN: *Todesverächter*. Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Kirche in Korea. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 142 S. Taschenbuch Fr. 3.45.  
Der Einsatz der ersten Missionare und Christen in Korea wird überzeugend geschildert. Opfermut und restloser Ein-

satz für die Sache Christi sind hier Werte, die ansprechen und begeistern. Das Büchlein würde durch eine Kartenskizze bedeutend gewinnen. *a. st.*  
*Empfohlen.*

FRANZ WEISER: *In der Heimat des Herrn*. Fotos von Josef Nachtmann. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 111 S. Taschenbuch Fr. 3.45

Reiseschilderungen, kulturelle Betrachtungsweise und biblisch-gläubiges Denken verbinden sich zu einer lebendigen Schilderung des Heiligen Landes. Die plastische Sprache wird durch ausgezeichnete Fotos noch ergänzt. Das Buch dürfte vielleicht da und dort etwas sparsamer mit geographischen Einzelheiten umgehen. *a. st.*  
*Empfohlen.*

### *Trio-Taschenbücher*

Band 13: JAMES ROBERT RICHARD: *Phantom, das Geisterpferd*. Billys gefährliche Abenteuer auf einer Wildpferdranch. Übersetzt von Josef Karl Thiel. H. R. Sauerländer u. a., Aarau 1961. 157 S. Kart. Fr. 2.30.

Der sechzehnjährige Billy verbringt seine Ferien auf der Ranch einer befreundeten Familie. Hier hört er vom Wildpferd Phantom, das trotz allen menschlichen Kniffen, Finten und Listen nicht eingefangen werden kann – und tappt auch schon am ersten Ferientag in eine aufregende Gangstergeschichte hinein. Streckenweise gute Schilderung des Wilden Westens, eine schöne Freundschaft unter Jugendlichen und Spannung sind die positiven Seiten dieses Trio-Bändchens. Sprachlich nicht sonderlich gepflegt, mutet das Ganze reichlich klischeehaft, etwa in der Art der Fernsehserie «Fury», an. Gegen Schluß wird die Geschichte unnötig roh, ja abstoßend (S. 132 ff.). Geradezu lächerlich aber wirkt die Szene, in der das Wildpferd Phantom wie ein denkendes und überlegendes Wesen handelt, in höchster Not dem um sein Leben ringenden Knaben zu Hilfe kommt und den Gangster mit den Vorderhufen niederschlägt. Aus, fertig, Rührung! – Im Umschlagtext wird vermeldet, daß der 1900 in Boston geborene Verfasser bis heute 5000 (fünftausend!) Kurzgeschichten und 60 Bücher veröffentlicht habe. – Da kann nicht alles lauter Gold sein! *-ll-*  
*Abgelehnt.*

Band 14: MAREI HOPPE: *Pet und Pam*. Roman für Mädchen. Illustriert von Horst Lemke. Verlag H. R. Sauerländer u. a., Aarau 1961, 172 S. Kart. Fr. 2.30. Pet, das verwöhnte einzige Kind reicher Eltern, birgt ein Geheimnis – es handelt sich um einen verborgenen Schatz –, das es seiner Brieffreundin Pam anvertraut. Gemeinsam wollen sie den Schatz heben, um ihn dem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben. Die ganze Geschichte wird zu einem spannenden – bisweilen aber auch etwas langatmigen Komödienspiel. Die Sprache ist in Ordnung. Immerhin finden sich etliche für uns nicht geläufige und zum Teil wenig sorgfältig gewählte Ausdrücke. Auch dürfte die Erzählung kaum Anspruch auf sittliche Hebung machen. *Mn.*  
*Mit Vorbehalt empfohlen.*

Band 15: PAUL HÜHNERFELD: *Abfahrt 6 Uhr 09*. Illustriert von Horst Lemke. Verlag H. R. Sauerländer u. a., Aarau 1961, 158 S. Kart. Fr. 2.30. Aus Sehnsucht nach den «Blauen Bergen» brechen die Unterterterianer eines Landschulheimes ohne Erlaubnis aus dem Internat aus. Sie wollen auf den Skiern das Riesengebirge überqueren. Doch nimmt die Fahrt ein plötzliches Ende. Die Schüler sehen ihren Irrtum

ein. Als Belohnung dafür – so klingt es fast – unternimmt der Klassenlehrer mit der Bande im Sommer den gleichen Marsch noch einmal und führt sie glücklich ans Ziel. Die Erzählung enthält viele kurzweilige Stellen. Die Sprache ist frisch. Klingt es aber nicht etwas unwahrscheinlich, daß eine ganze Klasse hinter dem Rücken der Vorgesetzten Reißaus nimmt und ihre Schuld kaum geahndet wird? *Mn.*  
*Mit Vorbehalt empfohlen.*

*Schweizer Jugendschriftenwerk*  
(SJW) Zürich 1962

Nr. 764. PHILIPP ETTER: *Des Wildenburgers letzte Nacht*. Reihe: Geschichte. Alter: Von 12 Jahren an. Der graphisch sehr modern und vorbildlich gestaltete Umschlag (Werner Andermatt) dieses SJW-Hefes umschließt zwei geschichtliche Sagen aus der Inner-schweizer Heimat unseres alt Bundesrates Etter, der sich damit als gemütvoller, packender Erzähler erweist. Die erste schildert das wüste Leben und das verdiente schreckliche Ende des Raubritters Hartmann von Wildenburg; die zweite ergäbe in ihrer geballten Tragik geradezu den Vorwurf zu einer dramatischen

Arbeit über einen Stoff aus dem Franzosenjahr 1798. *-id*  
*Sehr empfohlen.*

Nr. 763. HEDWIG BOLLIGER: *Die Schlüsselkinder*. (Ab 10 J.) Reihe: Für die Kleinen.

Nr. 765. WERNER KUHN: *Teddy*. (Ab 7 J.) Reihe: Für die Kleinen.

Nr. 766. PAUL ERISMANN: *Das gelbe Päcklein*. (Ab 10 J.) Reihe: Literarisches.

Nr. 767. HANS E. KELLER: *Als die Tiere reden konnten*. (Ab 10 J.) Reihe: Literarisches.

Nr. 768. URSULA VON WIESE: *Geschichte von der Sonnenblume*. (Ab 11 J.) Reihe: Literarisches.

Nr. 769. HANS BRACHER: *Gib uns heute unser tägliches Brot*. (Ab 12 J.) Reihe: Gegenseitiges Helfen.

Nr. 770. BRUNO KNOBEL: *Das älteste Buch der Welt*. (Ab 12 J.) Reihe: Gegenseitiges Helfen.

Die verdienstvolle Reihe des SJW ist durch obige Werklein bereichert worden. Sauber in Gehalt und Sprache, prächtig in der Aufmachung, kann man ihnen nur weiteste Verbreitung wünschen. Nr. 765 ist wohl als Geschichtlein zum Wiedererzählen gedacht; die übrigen eignen sich auch als Klassenlektüre. *Empfohlen.* *hmr*

Fortsetzung von Seite 162

teln bekämpfen (Märtyrer sind Samen für neue Anhänger).

b) *Geistige Abwehr (geistige Landesverteidigung), richtige Aktivität.*

Aktivierung der Kräfte (Mobilisation).

*Wissen, um was es geht.*

Was haben wir zu verlieren, was haben wir zu erwarten?

Eine Ideologie haben (Ideen, Ideale).

Jeder muß sich selbst fragen, wofür es sich zu kämpfen lohnt. (Es ist nicht einmal wichtig, welchen zu verteidigenden Wert der einzelne für höher hält; es gibt deren genug:)

Freiheit

Demokratie

Familie

Religion

Privatbesitz.

Die Erkenntnis allein genügt nicht. Etwas leisten.

Wir müssen auch andere überzeugen. Agent sein für die Freiheit. Den Willen stählen zur Verteidigung. Bereit sein, Opfer zu bringen.

Das erste dabei ist: dem Kommunismus den Vorwand für seinen Umsturz nehmen. Soziale Not und Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen.

Bereit sein, mit dem Bruder zu teilen, wenn wir zu den Besitzenden gehören. An der Hilfe für Unterentwickelte mitarbeiten. Für Mitbestimmung des Arbeiters im Betrieb eintreten. Aktiv in der Politik mitmachen.

Wir müssen von den Kommunisten lernen.

Wir müssen selber dynamisch, ja Dynamit sein.

Es bleibt (für den Einsichtigen) nur die Wahl: Kommunist oder Antikommunist. Hier gibt es keine Neutralität.

Die Ausstellung der Pro Libertà mit Film hat uns die Augen geöffnet an Hand des Themas: Zwangskollektivierung in der DDR. Sie kann in jedem Dorf organisiert werden. Sie ist für Erwachsene und Schüler äußerst instruktiv.